

Unionsmahl

29. Oktober 2021

Ein Fest mit Tischreden
zum Unionsjubiläum

Organisation und Durchführung

Herausgegeben von der Abteilung Frauen, Männer, Geschlechterdialog der Evangelischen Landeskirche in Baden





Inhalt

1 Intro	4
2 Was feiern wir?	
2.1 „Aus der Trennung heraus.“ Die badische „Union“ feiert ihr 200-jähriges Jubiläum	6
2.2 Von der Ionisation des Glaubens zur Un-Ion in Baden	7
2.3 Herzbrand. Eine poet(r)ische Vierwegelagerei	9
2.4 Frauen: Von der Union bis heute	12
2.5 Union: Noch lange nicht fertig und schon gar nicht von gestern	14
2.6 Die Unionsurkunde in Zitaten	16
3 Wie gestalten wir ein Unionsmahl?	
3.1 Wie gestalten wir ein Unionsmahl	17
3.2 Die Moderation	21
3.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	24
4 Service	
4.1 Unionsmahl Projektplan	25
4.2 Unionsmahl Regieplan mit sechs Reden	26
4.3 Materialien und Referent*innen-Liste	27
4.4 Brot und Wein und weitere Ideen	28
4.5 Literaturhinweise	29
5 Autor*innenverzeichnis und Impressum	
5.1 Autor*innenverzeichnis	30
5.2 Impressum	31



Intro

Kompromisse werden langsam und unter Schmerzen geboren.¹

Die Union ist nicht vom Himmel gefallen. Ein langjähriger Aushandlungsprozess ließ aus einer Verwaltungsunion im jungen Großherzogtum Baden eine Bekenntnisunion werden. Das aufklärerische Gedankengut innerhalb der Kirchenleitung und unter der liberalen Bevölkerung begünstigte die Entwicklungen. Mit Unterschriftenlisten beteiligte sich das liberale Bürgertum an dem Zustandekommen der Union. Bedingung für die Union war die Einigung über die unterschiedlichen Abendmahlsvorstellungen. Mit der gefundenen Konsensformel hat Baden das Ende der konfessionellen Trennung eingeläutet. Ein Erfolgsmodell für Toleranz, Wertschätzung, Verständigung, Wissenschaft und Freiheit. In diesem Sinn hat die Union eine bis heute anhaltende Prägestkraft entwickelt.

Frauenpersönlichkeiten um 1821

Vermutlich hatten Regine Jolberg oder Henriette Frommel keine Zeit, das Heidelberger „Taschenbuch für Deutsche Frauen auf das Jahr 1821. Cornelia“ zu lesen, als sie sich – beide standen der Erweckungsbewegung nahe – auf den Weg machten, die Diakonie zu revolutionieren. In beeindruckender Weise gingen beide Frauen einen entschlossenen beruflichen Weg in der Kinderpflege. Unbedingt erwähnt werden müssen auch die Namen des Badischen Herrscherhauses: Stéphanie de Beauharnais, Markgräfin Amalie, Luise von Baden und Großherzogin Sophie.

Unionsgründung unter Ausschluss der Frauen

Zwei Monate nach dem Tod Napoleons (5. Mai 1821), der die politische Landkarte auch in Baden neu zeichnete, trafen sich Anfang Juli unter Ausschluss der Öffentlichkeit und der badischen Frauen 44 Synodale. Die Generalsynode in Karlsruhe wurde eröffnet, um den Grundstein der Union zu legen. Noch ohne Wahlrechte setzten sich auch Frauen mit Unterschriftenlisten für die Unionsbestrebungen in Baden ein. Jedoch: In der Badischen Landeskirche erhielten Frauen das kirchliche Frauenwahlrecht erst 90 Jahre später mit der ersten Kirchenwahl 1919. Die ersten weiblichen Synodalen wurden im September 1920 gewählt. Es waren zwei Frauen von 63 Mitgliedern: Mathilde Baumgartner, Schulpflegerin aus Zell im Wiesental, und Maria Johnson, Lehrerin aus Mannheim.

Ökumenische Weite

Die päpstliche Bulle „Provida solersque“ dokumentiert die Gründung des Erzbistums Freiburg am 18. August 1821. Der Anfang des 19. Jahrhunderts stellte in Baden eine ungeahnte ökumenische Blütezeit dar. Die „Biblischen Geschichten“ des Prälaten Johann Peter Hebel fanden Eingang in den katholischen Religionsunterricht, ebenso sind „ökumenische“ Taufen und Hochzeiten in beiden Kirchen belegt. Die katholische Universität Freiburg bekam mit Johann Georg Jacobi den ersten protestantischen Rektor, und das „Badische Kirchenblatt“ hatte eine ökumenisch besetzte Redaktion.

¹ Eva Menasse, Gedankenspiele über den Kompromiss, Literaturverlag Droschl, Graz 2020.



Hoch&Herzig | Unionsmahle

Mit Herzblut für die Geschichte und mit weiterherzigen Gedanken zum Unionsjubiläum haben großartige Autor*innen die Vermessung des badisch-theologischen Herzens unternommen. Sie haben diese Arbeitshilfe mit ihren Worten bereichert und einen überraschenden Blick auf Geschichte und Gegenwart gelegt. Damit haben sie eine ungewöhnliche Anregung für vielfältige Unionsmahle in der Landeskirche geschaffen: festliche oder bodenständige, kleine oder große, ökumenische oder interreligiöse, pompöse oder schlichte.

Damit haben sie eine ungewöhnliche Anregung für vielfältige Unionsmahle in der Landeskirche geschaffen: festliche oder bodenständige, kleine oder große, ökumenische oder interreligiöse, pompöse oder schlichte.

Uni-ert | Kariert | Liniert | Punktiert

Leitfaden, Terminplanung und ein Mahl-Modellablauf bieten für ein Vorbereitungsteam im Kirchenbezirk Unterstützung bei der Gestaltung eines Unionsmahls. Eine große Referent*innenliste findet sich auf der Homepage zum Unionsjubiläum. Kirchenbezirke, die ein Unionsmahl vorbereiten, können dieses auf der Homepage mit Ort, Uhrzeit und Thema auf einer interaktiven Landkarte einschreiben.

Bitte Meldung an Frau Ruth Kasper oder die Evangelischen Frauen in Baden.

Die digitale Auftaktveranstaltung für weitere Informationen, Hilfestellungen und Fragen gibt es am 27. April 2021 von 18.00 bis 19.30 Uhr als Zoomkonferenz.

28. Oktober 1821 | Sie haben ein Date | 29. Oktober 2021

Am Reformationssonntag 28. Oktober 1821 wurde die Union gefeiert. 200 Jahre und 1 Tag später treffen Sie Unionsheldinnen, Wahlmänner, Badenkenner, Wortgewitzte, Hebelliebhaberinnen am 29. Oktober 2021 auf Ihrem Unionsmahl.

Ihre Anke Ruth-Klumbies



Kirchenrätin Anke Ruth-Klumbies
Leiterin der Abteilung „Frauen, Männer,
Geschlechterdialog“



2.1 „Aus der Trennung heraus“

Die badische „Union“ feiert ihr 200-jähriges Jubiläum

PD Dr. Hans-Georg Ulrichs

Im Juli 2021 hat die Evangelische Landeskirche in Baden Grund zum Feiern: Sie entstand vor 200 Jahren, indem lutherische und reformierte Gemeinden des noch relativ jungen Großherzogtums zu einer Kirchenorganisation fusioniert wurden. So etwas gab es in jenen Jahren auch in anderen deutschen Staaten unter der Bezeichnung „Union“, aber in Baden existierte bereits seit Jahren de facto eine gemeinsame Kirchenverwaltung für beide evangelische Konfessionen. So betrieb man von Staats wegen gerne diese Kirchenunion, zumal sich auch aufgeklärte Bürger aus der Kurpfalz mit einer Unterschriftenaktion pro Union zu Wort gemeldet hatten. Wohlweislich hatte man Pfarrer und Theologen bei der Unterschriftenaktion außen vorgelassen. Bis auf einige – vor allem reformierte – waren aber auch die badischen Pfarrer für das Ende der konfessionellen

Die Evangelische Landeskirche in Baden hat einen Grund zum Feiern.

Trennung innerhalb des Protestantismus. Das ehemals Trennende in Lehre und Liturgie wurde als nicht mehr entscheidend verstanden; so fand man „aus der Trennung heraus“, wie die Unionsurkunde formuliert, weil die Einheit der Kirche stets schon vorgegeben war, nämlich in der Gemeinschaft mit Christus. Und dennoch musste auf der Generalsynode alles, neben inhaltlichen auch organisatorische Fragen, gut geklärt werden. Das gelang nach längeren Vorbereitungen im Juli 1821, sodass mit dem Reformationssonntag 1821 vor Ort die Vereinigung gottesdienstlich in ganz Baden vollzogen werden konnte. Ein Gründungsdatum, einen Geburtstag kann man feierlich begehen. 200 Jahre Geschichte des badischen Protestantismus dagegen können nicht gefeiert,

sondern müssen bedacht werden. Viele Motive und Intentionen der Gründung sind bis heute bedenkenswert, vieles davon hat sich in der Unionsurkunde niedergeschlagen – bis heute eine lohnenswerte Lektüre. Aber nicht allen eigenen Ansprüchen konnte die Landeskirche in ihrer Geschichte genügen. Neben manchem Licht gab es eben auch Schatten: Marginalisierungen von Menschen, Teilnahme an ungerechten Strukturen, kriegstreibenden Nationalismus und Antisemitismus u.v.m. Die Geschichte der Kirche ist eben auch kritisch zu hinterfragen, etwa auch aus Genderperspektiven.

Groß gefeiert wurde bereits 1971 und 1996 zu früheren Jubiläen. Auch diesmal wird das Jubiläum auf allen Ebenen der Kirche begangen. Mit dem Chorfest 2021 in Karlsruhe musste bereits das (!) zentrale Highlight ins folgende Jahr 2022 gestreckt werden, aber auch im Zusammenhang mit dem Chorfest-„Kick-off“ findet am 2. Juli 2021 ein Festakt und am 4. Juli ein Festgottesdienst in Karlsruhe statt. Den Gemeinden steht Praxismaterial zur Verfügung, eine Wanderausstellung und zahlreiche Publikationen. Besonders attraktiv ist die Ausstellung „Aus der Trennung heraus!“, die in Kooperation mit dem landeskirchlichen Archiv im Generallandesarchiv gezeigt wird und einen großen Überblick über 200 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden bietet. Weitere schöne Publikationen sind auf dem Weg.

Nähere Infos unter www.unisono2021.de und in *Unisono.VIELstimmigEINS. Manual zum Jubiläum 200 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden (1821–2021)*, das im November 2020 allen Pfarrämtern zugegangen ist.



2.2 Von der Ionisation des Glaubens zur Un-Ion in Baden

Dr. Ute Niethammer

Nein, man (frau) muss nicht um jeden Preis wissen, was die Badische Union ist oder was sich hinter dem Begriff ‚unierte Kirche‘ verbirgt ...

Aber da es ja in diesem Heft darum geht, zur 200-Jahr-Feier der Badischen Union ordentlich aufzutischen, wäre es ratsam, auch mit ein paar Basics zum Thema aufwarten zu können. Viele Frauen finden wortreiche Erklärungen und historische Dokumente ermüdend. Sie bevorzugen den Stil der naturwissenschaftlichen Abstracts, in denen kurz und knapp komplizierte Vorgänge erklärt werden. Sollte das auch für Sie zutreffen, dann lesen Sie einfach weiter. Dies ist der Versuch, badische Kirchengeschichte als naturwissenschaftlichen Vorgang zu illustrieren:

Von der Ionisation des Glaubens zur Un-Ion in Baden.

Wer im Chemieunterricht aufgepasst hat, erinnert sich vielleicht noch an den Begriff *Ionisation*. Das ist der Vorgang, bei dem aus einem Molekül (bzw. Atom) mehrere Elektronen entfernt werden. Dadurch verändert sich die Ladung im Molekül.

Stellen wir uns also den evangelischen Glauben als Molekül vor. Ein Molekül, das ziemlich bald – eigentlich schon in der Phase der Atomverknüpfung – durch Abspaltungen eine negative Ladung bekam. In nichtchemisch und extrem reduziert: In den Regionen, in denen Pfarrer nach lutherischer Lehre ausgebildet wurden, gab es andere Glaubensaussagen als in Regionen, in denen die Lehre des Reformators Johannes Calvin stärker gewirkt hatte.

Vor allem bei der Frage, ob Brot und Wein beim Abendmahl wirklich Fleisch und Blut Christi seien oder nur Zeichen, gab es offenen Streit. Hätte man damals nur schon die Heisenbergsche Unschärferelation gekannt ... dann wäre diese

Aber damals im 16. Jahrhundert gab es nur Entweder-Oder ...

Frage vielleicht nicht so eskaliert.

Aber damals im 16. Jahrhundert gab es nur Entweder-Oder, und so entstanden zwei evangelische Glaubensgemeinschaften – Lutheraner und Reformierte –, die nicht einmal zusammen Abendmahl feiern konnten.

Sie können hier an zwei Magnete denken, die sich abstoßen, weil sie mit dem gleichen Pol aneinander gehalten werden ...

Elektrische Ladungen streben nach Ausgleich, menschliche Gesellschaften auch:

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde der Badische Markgraf zum Großherzog ernannt. Dies bedeutete eine immense Steigerung an Staatsgebiet und an Einwohner*innen mit einer sehr inhomogenen Konfessionslandschaft. Eine Vereinigung mit der römisch-katholischen Kirche war freilich keine Option. Umso vielversprechender schien dagegen die Überwindung der trennenden Positionen zwischen Lutheranern und Reformierten.

Dass dies tatsächlich möglich wurde, ist einem sehr umsichtigen theologischen Prozess zu verdanken. Den könnte ich jetzt ausführlich schildern, aber im Grunde ähnelt er dem Vorgang, der zu einer chemischen Verbindung führt. Denken Sie



2 Was feiern wir?

beispielsweise an Wasser, das aus Wasserstoff und Sauerstoff besteht.

Geschichtlich kam natürlich kein Wasser heraus, sondern eine Vereinigungs-Urkunde. Darin wird dem Lutherischen Katechismus (Lutheraner) und dem Heidelberger Katechismus (Reformierte) ausdrücklich die gleiche Wertschätzung als Bekenntnisschriften zuteil.

Und das Abendmahl?

Bleibt es Brot oder wird es Fleisch Christi? Diese Frage wurde so typisch badisch beantwortet, dass es hier keine Entsprechung in Chemie oder Physik, ja nicht einmal in der Metaphysik, gibt: Wir empfangen im Abendmahl unsichtbare Gnaden und Güter (Vergebung, Leben, Seligkeit) in den sichtbaren Zeichen Brot und

Wir empfangen im Abendmahl unsichtbare Gnaden und Güter

Wein. Eine Erfolgsformel! Damit wurden die getrennten evangelischen Glaubensgemeinschaften von ihrer negativen Ladung befreit. Sie wurden un-ionisiert; kürzer: uniert!

Und jetzt ist es an Ihnen zu zeigen, dass die Chemie bis heute stimmt und keine negativen Energien mehr übrig sind! Brot und Wein sollten unbedingt dabei sein!





2.3 Herzbrand - Eine poet(r)ische Vierwegelagerei

Ausgedacht und ausgedichtet zum 200. Geburtstag
der badischen Landeskirche im Jahr 2021

Martina Steinbrecher

1 Emmaus. 33 nach Christus

Es brennt.
Es brennt das Herz.
Es brennt das Herz auf dem Weg.
Es brennt das Herz auf dem Weg lichterloh.
Wo ist der kluge Fremde, wo?

Eben hier, morgen dort,
war kaum da, ist schon fort,
Hat nach gestern und morgen gefragt.
Stundenlang. Wegelang.
Geredet. Gefragt. Gelauscht.
Die Gedanken geerdet. Gewichtet. Geordnet:
Gekreuzigt, gestorben und begraben.
Am dritten Tage auferstanden von den Toten.
Gelobt sei er!

Bleibe bei uns, Herr.
Bei Kleopas und seiner Frau.
Spricht Jesus zu ihr: Maria!
Sie lacht und schüttelt den Kopf
und der Tag geht gefährlich zur Neige.
Lass uns reden. Weiterreden.
Wer redet, ist nicht tot.
Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast.
Wir laden dich ein. Setz dich.
Der Hunger ist groß. Und die Not.
Also lass dich nötigen.
Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh.
Maria und Klopas betrachten es froh.
Das Brot auf dem Tisch.
Und er nimmts, dankts und brichts.

Da fallen sie aus allen Wolken,
Münder und Augen weit auf.
Jesus, ja du bists, dich hab ich vernommen.

Es braucht nur ein Brot.
Den Rest besorgt er.
Nimmts. Brichts. Gibts. Und geht.
Verschwindet vor ihren Augen.
Und bleibt.
Gegenwärtig im Brot.
Im Brotbrechen und im Gebet.
In der Apostel Lehre.
In der Gemeinschaft.
Im Augenblick.
Im Mund. Im Bauch. Im Kopf. Im Herzen.
Und es brennt das Herz.
Es brennt das Herz auf den Wegen.

2 Marburg. 1529 nach Christus

Zwei auf dem Weg in ein Dorf,
das war von Jerusalem himmelweit entfernt,
dessen Name ist Marburg.
Lange schwelt es.
Dann brennt es.
Entbrennt ein Streit.
Streithammel. Alphetierchen. Wölfe im Schafspelz.
Weil ich Jesu Schäflein bin.
Martinus und Huldreich.
Kriegsgott der eine
und voll der Gnaden der andere.
Wenn Namen Bände sprechen.



2 Was feiern wir?

Also lass uns reden. Weiterreden.
Wer redet, sieht nicht rot.

Es, es, es und es, es ist ein harter Schluss.
Est, est, est und est.
Est mein Leib. Est mein Blut.
Esst meinen Leib. Esst mein Blut.
Leibsbrot und Blutwein.
Blutwein und Leibsbrot.
Leibundblutundbrotundwein
könnenniegetrennetsein
undwillstdunichtmeinBruder sein ...
Da geht nichts dazwischen.
Beißreinverleibsdirein.
Schlucksrunterundfrissvogeloderstirb.
Mit der Faust auf den Tisch,
dass der Brotteller wackelt.
Und der Wein im Becher schwappt über.
Est. Est. Est.

Esst doch mal was.
Essen und trinken hält Leib und Seele zusammen.
Und mit vollem Munde spricht man nicht.
Schreit man nicht. Streit man nicht.
Lasst es euch schmecken.
Brot und Wein.
Bitte und danke.
Und komm, Herr Jesus, sei du unser Gast!
Im Glauben!
Im Brot!
Im Feiern!
Im Brot!
In der Gemeinschaft!
Im Brot!
Im Geist!
Im Brot!
Im Wort!
Im Brot!
In der Liebe!
Sacrament!
Im Element!
Jeder in seinem Element.
Keiner gibt nach, gibt ab, gibt auf.

Wortgefecht.
Wortgerecht.
Wortgewalt.
Wortgemetzel.

Drum schlag dir Marburg aus dem Sinn
und wende dich
Gott weiß, wohin.
Ich will mein Glück probieren.
Marschieren.
Es brennt das Herz auf dem Weg.
Und es trennt sich der Weg.
Es trennt der Weg die Herzen.

3 Karlsruhe. 1821 nach Christus

Es brennt nicht mehr.
Kein Feuer, keine Kohle, keine Glut.
Vulkan Tambora hat sich ausgespuckt.
Er brennt nicht mehr.
Kein Feuer, keine Lava, keine Glut.

Nur noch Asche.
Asche über Europa.
Anno achtzehnsechzehn.
Wo bist du, Sonne, blieben?
Und wann wird's mal wieder richtig Sommer?

Es brennt nicht mehr.
Es leuchtet.
Es leuchtet das Licht der Aufklärung.
Hell und klar.
Von Westen weht der wind of change.
Bläst Frankreichs Freiheit über'n Rhein.
Kurpfälzer halten ihre Nasen und
Hängen ihre Fahnen in den Wind.
Aufwind!
Auf, Bürgerinnen und Bürger!
Brüder zur Sonne, zur Freiheit!
Und Brüderinnen!
Lasst uns
Unionsbestrebungen voranbringen!
Unterscheidungen überprüfen!
Unterschriften sammeln!
Kirche von unten!
(Auch drunten im Unterland.)

Und es wird Sommer
Anno achtzehneinundzwanzig.
Das erste Mal im Leben

Das allererste Mal
Dass Lutheraner mit Reformierten
Gemeinsam an einem Tisch an einem Strang
an einem Tag im Juli
Konferieren in der
Karlsruher Kathedrale am Marktplatz.
O Heiliger Geist
Lass deinen Schein
Bei uns und in uns kräftig sein.
In mit und unter.
Herzessonne.
Zünde an dein Feuer
dass es endlich wieder brennt
Das Herz auf dem Weg.

Johann Peter setzt alle Hebel in Bewegung
Im Himmel und auf Erden.
Dem großen Reden folgt
Das große Schweigen.
Den großen Worten
Die große Stille.
So viel Einheit war nie.
Einigkeit in echt und Freiheit.
Mit Brief und Siegel.
Konsens ohne Kompromiss.
Lückenlos. Das große Los.
Also Leinen los.
Frischauf, friscauf, mein Badnerland!

4 Überall (ist er) und nirgends. 2021 nach Christus

Blut Christi oder Traubensaft?
Am besten immer noch Wein.
Ein Wein ist ein Wein ist ein Wein.
Affentaler Bordeaux Chardonnay D'Hexvom
Dasenstein Edelweiss Frascati Gewürztraminer-
Liebfrauenmilch Muskateller Primitivo Rivaner-
Saale Trollinger
Unstruter. Ungefiltert. Unverdorben.
Unvermischt. Unverwandelt.
Ungetrennt und Ungeschieden.
Unsagbar.

Ein Brot ist ein Brot ist ein Brot.
Eine Rose ist eine Rose ist eine Rose.

Und wenn das Brot, das wir
teilen, als Rose blüht ...
Brich das Brot.
Dem Hungrigen. Dem Satten.
Der Verwöhnten.
Der Magersüchtigen.
Tus und warte.
Den Rest besorgt er.
Macht was draus.
Macht unendlich viel mehr daraus.
Dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Also machs wie er.
Spar deinen Wein nicht auf für morgen.
Sind Freunde da, so schenke ein.
Und den Feinden gleich mit.
Dass der Wein erfreue des Menschen Herz
und das Brot des Menschen Herz stärke.
Teile, was du hast.
Dann teilt Christus sich mit.
Teilt sich und blüht als Rose.
Wenn das Brot blüht und die Rose bricht.
Das Röslein, das ich meine.
Röslein, Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auch im Leiden.
War so jung und morgenschön.
Und er ging hin und nahm und brach
und wird gebrochen.
Der Leib. Das Röslein. Das Brot.

Und es naht sich einer auf dem Weg und geht mit.
Ich möchte, dass einer mit mir geht. Und bleibt.
Wenn der Wein sich neigt
und das Brot und der Tag.
Und er wird einkehren und Platz nehmen
und danken.
Sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.
Sprich: Nehmt. Esst. Trinkt.
Labt euch. Liebt euch. Lebt.
Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Und es brennt das Herz auf dem Weg.



2.4 Frauen: Von der Union bis heute

Dr. Urte Bejick und Anke Ruth-Klumbies

Kompromisse mit den Lutherischen? Das geht gar nicht! So rigoros entschied Margarete Blarer, Mitreformatorin und Diakonin von Konstanz, und tat dies in zahlreichen Briefen kund.

Gleich hochherzig und gleich begeistert für die Wahrheit, aus der Unionsurkunde Baden 1821. Anders urteilten Frauen (und Männer) 300 Jahre später, z. B. die Mannheimerinnen, die gemeinsam und über Ehemänner und Väter 1817 eine Resolution zur Vereinigung beider evangelischer Konfessionen einreichten. Das Bedürfnis, so heißt es in der

Urkunde, ging von neuem und ergreifender als in früheren Zeiten hervor, um den Unterschied zwischen den beiden

Kirchen nicht ferner bestehen zu lassen. Diese unbekannteren Frauen schrieben Kirchengeschichte. Seitdem gestalten unbekanntere und namentlich bekannte Frauen die unierte Kirche in Baden mit. Was haben die Forderungen der Unionsurkunde nach Freiheit, Versöhnung, Forschung, der Geist freier Forschung in der unversiegbaren Quelle des Glaubens und weltweiter Freundschaft (§ 3 Unionsurkunde) der Kirche bedeutet?

Menschen und Gott versöhnende Liebe

Die erste Hälfte des 19. Jhs. war nicht nur die Zeit der Kirchenunion, sondern auch der Erweckungsbewegung und des sozialen und diakonischen Engagements. Kranken- und Kinderpflege wurden zu Ausbildungsberufen, mit denen sich Frauen ihren Lebensunterhalt verdienen konnten.

Regine Jolberg (1800-1870) und Henriette Frommel (1801-1865) sind die bekanntesten Frauen, die auch als Gründerinnen von „Kleinkinderbewahranstalten“ hervortraten. 1859 erließ Großherzogin Luise eine Denkschrift auch an die politischen und kirchlichen Gemeinden, um die Gründung von Frauenvereinen anzuregen, diese fanden sich im „Badischen Frauenverein“ zusammen. Dieser konservative Verein war zunächst auf Versorgung in Kriegzeiten ausgerichtet und widmete sich in der Folgezeit der Kranken-, Alten-, Kinder- und Armenfürsorge. Das Frauenwahlrecht stand nicht auf der Agenda des Frauenvereins, doch ermöglichte er Anfang des 20. Jhs. die Beteiligung von Frauen an kommunalen Verwaltungsgremien und Kommissionen. Der „Verband Evangelischer Frauenvereinigungen für Innere Mission in Baden“ aus über 50 evangelischen Frauenvereinen wurde 1916 gegründet. Um dem nationalsozialistischen Zugriff zu entgehen, wechselte er 1942 als „Frauenarbeit“ unter das Dach der Evangelischen Landeskirche in Baden, wo sie heute als „Evangelische Frauen“ in der Abteilung „Frauen, Männer, Geschlechterdialog“ weiter ein wichtiges kirchliches Arbeits- und Beteiligungsfeld darstellt.

Der Geist freier Forschung

Soziale Arbeit als Beruf braucht Aus- und Fortbildung. 1918 wurde durch Marie Freifrau von Marschall zu Bieberstein die „Frauenberufsschule für kirchliche und soziale Arbeit“ gegründet. Aus ihr ist die heutige „Evangelische Hochschule Freiburg“ hervorgegangen.





Der „Geist freier Forschung“ sollte auch Frauen begeistern. Seit 1908 wurden in Preußen auch Frauen zum Studium zugelassen, auch zum Theologiestudium. In Baden legten als erste Elsbeth Overbeck 1916/17 und Grete Gillet 1919/1920 das Erste und Zweite Theologische Examen vor dem Oberkirchenrat ab. Eine Ordination blieb ihnen verwehrt, und sie arbeiteten als „Pfarrhelferin“. Nachdem Frauen als unverheiratete „Vikarin“ in eingeschränkten Aufgaben tätig sein durften, während des Zweiten Weltkrieges und kurz danach aber faktisch männliche Pfarrer ersetzen, wurde 1962 Hilde Bitz als erste „Pfarrerin“ ordiniert. Im Gemeindepfarramt gleichgestellt wurden Frauen und Männer erst 1971.

Die Ängstlichkeit verschwunden

Die Unionsurkunde bekräftigt Gewissensfreiheit ohne Angst. Für viele Frauen, Kinder, auch Männer lauert die Angst in ganz konkreten Verhältnissen: in gewaltsamen Beziehungen, in Missbrauch, in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen. Die Evangelischen Frauen unterstützen daher Frauenhäuser und Initiativen zum Schutz der Opfer von Menschenhandel. Es muss nicht immer Gewalt sein, die Frauen ängstigt, manchmal ist es auch Überforderung im Alltag. Seit 1923 ist die Müttererholung, später die Müttergenesung, festes Anliegen der Evangelischen Frauen. Ängste zu schüren, ist eine politische Methode geworden, um Unzufriedenheit zu kanalisieren

und nicht gegen Strukturen, sondern gegen als „anders“ definierte Menschen zu richten. Die Evangelischen Frauen setzen sich in Bildungsveranstaltungen kritisch mit der als Schutz von Frauen getarnten rechten Ideologie auseinander und setzen sich für die Rechte Geflüchteter, gerade auch geflüchteter Frauen und Kinder, ein.

Mit allen Christen in der Welt befreundet

Was die Unionsurkunde weitherzig ankündigt, ist für die Frauen in der Badischen Landeskirche Programm. 1978-1994 beteiligten sich die Evangelischen Frauen an der Solidaritätsaktion „Kauft keine Früchte aus Südafrika“, seit 1983, dem Beginn der Friedensbewegung, engagieren sich Frauen unbeirrt bei „Unterwegs für das Leben“. Ökumene vor Ort und weltweite Ökumene sind für die Frauenarbeit prägend – exemplarisch dafür steht der „Weltgebetstag“, der seit 1946 gemeinsam gefeiert wird.

2007 wurde das „Interreligiöse Frauennetz Baden“ gegründet.

Freiheit im Glauben

Die Unionsurkunde plädiert für eine gemeinsame Suche und Annäherung an die Wahrheit. Über die christliche Ökumene hinaus gilt dies auch für die Begegnung mit Menschen anderer religiöser Prägung. 2007 wurde daher das „Interreligiöse Frauennetz Baden“ gegründet, das jährlich zu einer Begegnungsveranstaltung einlädt.



2.5 Noch lange nicht fertig und schon gar nicht von gestern

Prälat Prof. Dr. Traugott Schächtele

Union! Schon der Begriff ist heute ganz anders besetzt als vor 200 Jahren! Die einen denken an ihre Altersversorgung mit einer Investmentgesellschaft, die gute Rendite verspricht. Anderen kommt die parteipolitische Inanspruchnahme des Wortes in den Sinn. Fußballfans freuen sich an dem etwas anderen Team aus der Bundeshauptstadt mit diesem Namen. Im kirchlichen Kontext macht sich bei diesem Begriff eher Kleinglaube breit – das Reformationsgedenken, so höre ich immer wieder, das hat die Menschen mobilisiert. Aber die Union – die ist doch ein kirchenhistorischer Ladenhüter, da sind wir doch längst weiter.

Sachte melde ich Widerspruch an. Schön, wenn wir denn erst einmal dort ankämen. Und ich mache mich auf Spurensuche. Gar nicht so unergiebig, was sich da zeigt. Eine kleine, ehemals lutherische Kirche, zu einem Wohnhaus umgebaut, schon damals, vor 200

Und ich mache mich auf Spurensuche.

Jahren im Heidelberger Stadtteil Handschuhsheim, weil man nur die größere gebraucht hat.

Nüchterne Kirchengebäude, was das künstlerische Interieur angeht, in der ehemals reformierten Kurpfalz. Dann aber auch die nach wie vor mit sechs Gemeinden existierende Evangelisch-lutherische Kirche in Baden, der wir in der Ökumene eng verbunden sind. Sie verdankt ihre Existenz der Tatsache, dass damals eben nicht alle mit Pauken und Trompeten der Anordnung zum Übergang in die neue Verbindung aus lutherischer und reformierter Kirche gefolgt sind. In Mannheim trägt ein Kirchengebäude in Erinnerung an die Ereignisse von 1821 sogar den Namen Unionskirche.

Wenn ich Menschen frage, ernte ich in aller Regel Schulterzucken. „Ich bin evangelisch“, lautet die Antwort, das genügt. Uniert sein – Fehlanzeige, meistens jedenfalls! Der kurze Blick in die Vergangenheit lohnt sich, um dann um mich herum und in die Zukunft zu schauen. Das Erste: Am Anfang steht eine Unterschriftensammlung. Auch die ist also keine Erfindung der Gegenwart. Und hat schon damals funktioniert. Bürgerinnen und Bürger aus Heidelberg und Mannheim – solche jedenfalls, die einfach nur evangelisch sein wollten – haben genug von dieser innerprotestantischen, manchmal muffigen, nicht selten in aggressiver Abgrenzung daherkommenden Kleingeistigkeit. Sie wollen die Union! Und der Großherzog in Karlsruhe soll's richten. Letzteres kann und tut er nicht, zumindest nicht allein. Aber er initiiert einen „Prozess“ – auch das ein modernes Wort für etwas, was die Altvorderen also auch schon praktiziert haben. Und am Ende steigt im Herbst 1821 die „Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden“ aus der kontrovers-konfessionellen Asche. Die „Union“ zweier vorher selbständiger Kirchen ist vollzogen – und offensichtlich gelungen!

Es könnte mit dem stolzen Rückblick sein Bewenden haben – wenn mit der kirchlichen Lesart dieses Unions-Begriffs nicht ein uneingeholtes Programm verbunden wäre. Union ist kein Ereignis, sondern ein auf Dauer gestelltes Programm. Kein Wunder, dass in der Ökumene die „uniting churches“ eine große Rolle spielen. Das wird sich 2022 sichtbar zeigen, wenn die Kirchen des Ökumenischen Rates zur Weltversammlung bei uns zu Gast sind. Als Kirche, die zwar längst eine „united church“ ist, bleiben wir dennoch „uniting“, also Kirche auf dem Weg! Also wechsle ich von der Spurensuche in der Vergangenheit zu der in die Zukunft.



**Um unübersehbar zu bleiben,
beschrifte ich große Plakate,
mit denen ich vor die Kirchentür trete.**

NEU DIE GESTALT, DIE LEHRE ALT - das schreibe ich auf das erste Plakat.

Zwei Kirchen, die wir uns unterschiedlicher nicht vorstellen können, trotz gemeinsamer protestantischer Wurzeln, finden zu einer neuen kirchlichen Existenzform. Die vormaligen Überzeugungen müssen nicht einfach verdrängt werden. Nicht die Gehirnwäsche, sondern ein Lernprozess ist das Gebot der Stunde. Aus der Konfession wird einfach Tradition. Aber die Linien laufen aufeinander zu. Was für ein Modell, wenn ich daran denke, was da auf uns zukommen könnte zwischen Karlsruhe und Stuttgart oder gar zwischen Wittenberg und Rom! Auf jeden Fall mitnichten das Ende der Kirche – aber ein neuer Anfang mit Sicherheit!

KEIN STREIT UM DEN LEIB -

das steht auf dem zweiten Plakat.

Am Fest der Gemeinschaft des Leibes Christi hätte alles scheitern können, ja eigentlich scheitern müssen. Und anstatt den einen die Meinung der anderen aufzudrängen, findet man Worte, in denen beide ihren Glauben bergen – inklusiv statt exklusiv, um heutige Begrifflichkeiten zu verwenden: „Mit Brot und Wein empfangen wir den Leib und das Blut Christi.“ Im „mit“ bleibt das Geheimnis des Glaubens aufgehoben und deutungs offen. Die Linie dieser Leibfreundlichkeit ließe sich durchaus ausziehen – und die Leibfreundlichkeit zu einem Kennzeichen protestantischen Kircheseins machen – mit allem, was uns das Leben „schmecken und sehen“ lässt! Mit allem auch, was der Schöpfung guttut. Fridays for future und der Sonntag, sie gehören untrennbar zusammen.

NEUES SEIN - NIE MEHR ALLEIN -

jetzt beschrifte ich mein drittes Plakat.

Im Vereinigungsdokument, der „Unions-Urkunde“, liest es sich zwar etwas anders, aber nicht weniger programmatisch: „Solcherweise in sich einig und mit allen Christen in der Welt befreundet ...“ Natürlich ist die Formulierung damals nicht gegendert, aber auf dem Weg des „uniting“

ist der Perspektivwechsel die Grundbedingung des Überlebens. Dazu kommt: Nach der Union ist vor der Union. Ich bin nie am Ziel. Das gilt für 1821 wie für 2021! Aber immer nach dem Prinzip: Erst das Fest und dann die Lehre. Erst die Gemeinschaft der Heiligen, dann das Verstehen. Bestenfalls nachträglich. Alles zu durchdringen, gar im Sinne des Gott-Verstehen-Wollens – das übersteigt nicht nur meine Möglichkeiten. Da bleibe ich lieber in der Suchbewegung mit anderen – und verstehe bestenfalls im Nachhinein, was sich da ereignet. Im Miteinander beim Fest der Gemeinschaft, zwischen Frauen und Männern, zwischen Eingespurten und Grenzenlosen, zwischen Nord und Süd, zwischen Arm und Reich. Lutherisch und Reformiert, das ist nur eine Facette im bunten Spiel der Schöpfung und des Lobpreises Gottes. Aber seitdem dieses Paradigma in der Welt – nein, dieses Mal in der Kirche – ist, möchte ich dahinter nicht mehr zurück.

**Mit dem „uniting“
sind wir noch lange
nicht fertig.**

Mit dem „uniting“ sind wir noch lange nicht fertig. Auch 2021 noch nicht. Deshalb feiere ich, dass „meine“ Kirche nicht von gestern ist. Und die Union mich immer wieder neu Geschmack am Kirchesein finden lässt:

**Unglaublich.
Niederschwellig.
Innovativ.
Orientierung bietend.
Nah bei den Menschen.**

Das ist fürs Erste Programm für die Zukunft genug.



2.6 Die Unionsurkunde in Zitaten

gleich hochherzig und gleich begeistert

unsere frommen Vorfahren

EIN BAND UMSCHLANG BEIDE

ein Geist, der beide belebte

der Geist freier Forschung

ERKENNTNIS DER FREIHEIT

Außerwesentlichkeit der Vorstellungen und Vorstellungsarten

von neuem und ergreifender

in lauten Wünschen kund und öffentlich

zur teuersten und heiligsten Pflicht

Aufmerksamkeit und Unbefangenheit

BILDEN HINFORT EINE VEREINIGTE EVANGELISCH-PROTESTANTISCHE KIRCHE

ein wohl und innig vereintes Ganzes

Prinzip und Recht der freien Forschung in der heiligen Schrift

Schrift als der einzigen sicheren Quelle des christlichen Glaubens und Wissens

LAUT GEFORDERT

faktisch angewendet

REINE GRUNDLAGE DES EVANGELISCHEN PROTESTANTISMUS

mit allen Kirchen des Auslandes innigst verbunden

eine sorgsame Betrachtung

ZU EINEM GEMEINSAMEN GANZEN

ohne die Gewissen binden zu wollen

Gleichförmigkeit im Kultus

weißes in längliche Stücke geschnittenes Brot

mit möglichster Schonung der Gewissen

nach Maßgabe der Kirchenordnung

Verhältnisse zu ordnen

SOLCHERWEISE IN SICH EINIG

mit allen Christen in der Welt befreundet

erfreut sich die Kirche der Glaubens- und Gewissensfreiheit

Die Eifersucht ist erloschen

Die Ängstlichkeit ist verschwunden

FREIHEIT IM GLAUBEN

durch kein Mißtrauen zu störende Freudigkeit

in einem Gott gefälligen Leben



3.1 Wie gestalten wir ein Unionsmahl?

Vorbereitung und Durchführung

Die Vorbereitung

„Dann machen wir's doch im Schloss!“ oder „Ich kenne da ein ganz tolles veganes Catering“ ... Bevor Ideen blühen und gepfückt werden können, sind erst einmal grundsätzliche Vorüberlegungen nötig. Eine klare Zielsetzung erleichtert die Umsetzung.

Analyse

- Was möchten wir mit unserer Veranstaltung vermitteln? Was möchten wir erreichen?
- Wen möchten wir erreichen (breite Öffentlichkeit, geschlossenen Personenkreis, innerkirchliche und/oder außerkirchliche Öffentlichkeit)?
- Welchen Titel soll die Veranstaltung tragen?
- Welches Thema möchten wir in den Tischreden entfalten?
- Welche Kooperationspartner*innen sprechen wir an (Ökumene, andere Religionsgemeinschaften, Kommune, Vereine ...)?

Überprüfung der Ressourcen

- Wieviel kann und soll uns das kosten?
- Wer gehört zum Vorbereitungsteam, und wer ist federführend?
- Wie werden die Entscheidungen des Vorbereitungsteams kommuniziert und unterstützt?
- Welche weiteren Ressourcen (Räume, Kontakte) haben wir?

Der Ort

Räume haben ihre eigene Botschaft, die das Erleben der Mahlzeit und die Rezeption der Reden mitprägt. Es ist reizvoll, einen Ort zu finden, der zum Gesamtkonzept des Mahles und zum Thema passt – soll das Mahl prunkvoll-festlich, von geheimnisvollen

Zwielicht geprägt oder eher maßvoll und nüchtern sein? Soll der Raum „mitreden“ oder eher in den Hintergrund treten?

Natürlich eignen sich Gemeindehäuser und Kirchen. Vielleicht findet sich aber auch ein anderer Ort, der in Zusammenhang mit der Union oder mit dem Thema des Abends steht. Möglicherweise lässt sich ein historisch bedeutsamer oder architektonisch interessanter Ort über die Kommune oder einen Verein anmieten. Steht der Raum fest, kann die Aufstellung der Tische geplant werden. Soll es große Tafeln oder kleinere Tischeinheiten geben? Für manche Menschen ist es schwierig, unter vielen Menschen noch richtig zu hören, andere trauen sich eher in einer kleineren Runde, etwas zu sagen.

Auch die Rednerinnen und Redner sollten gut zu hören und sehen sein. Das Redner*innenpult kann zentral aufgestellt sein, aber mit Mikrofon können die Reden auch vom Platz aus oder in der Mitte der Mahlgemeinschaften gehalten werden.

Checkliste

- Welche Örtlichkeit passt nach Erreichbarkeit, Barrierefreiheit und Ambiente zum Konzept und Thema der Veranstaltung?
- Kann sich aus der Wahl des Ortes eine interessante Kooperation ergeben?
- Soll der Raum „mitreden“ oder eher in den Hintergrund treten?
- Wie sollen die Tische stehen, und wie groß soll die jeweilige Tischgemeinschaft sein?
- Von wo aus sollten die Reden gehalten werden?
- Wie kann der Raum, wie können die Tische dekoriert werden, damit sich die Gäste wohl fühlen?



3 Wie gestalten wir ein Unionsmahl?

Die Gäste

Örtlichkeiten und Finanzrahmen lassen jeweils eine bestimmte Zahl von Gästen zu. Was und wer soll mit der Veranstaltung erreicht werden? Soll es eine geschlossene Veranstaltung mit geladenen Gästen oder eine öffentliche werden? Möglich sind auch Mischformen, bei denen ein Teil der Gäste persönlich angeschrieben wird und weitere Plätze durch Ausschreibung gefüllt werden. Es können „gemischte“ oder jeweils „Frauen-“ und „Männermahle“ angeboten werden.

Die Gastmahle sollten nach Möglichkeit ökumenisch ausgerichtet sein, neben den Gebietsreferent*innen können Einladungen an die katholischen, methodistischen, mennonitischen oder anderen Nachbargemeinden ausgesprochen werden.

Da „Union“ für Offenheit steht, ist eine grenzüberschreitende Gastfreundschaft anzudenken: ökumenisch, Landesgrenzen (der angrenzenden Landeskirche, Elsass, Schweiz) überschreitend, interreligiös, „dritte Ökumene“. Es ist auch zu bedenken, welche sogenannten „Milieus“ angesprochen werden sollen – die traditionell kirchennahen, intellektuelle, kirchenferne? Oder sollen bewusst sozial Benachteiligte und/oder Geflüchtete eingeladen werden? Sprache und Verständlichkeit der Tischreden ist auch darauf abzustellen. Schriftliche Einladungen und Flyer sollten ein halbes Jahr vorher verschickt werden. Darin sollten Ziel und Anliegen der Veranstaltung benannt werden und was die Gäste erwartet. Wichtig ist, einen Anmeldeabschluss (einen Monat vor Veranstaltung) zu nennen und eine Nachrückliste zu führen.

Sollen die Gäste etwas zahlen?

Ein Mahl mit mehreren Gängen, Programm und Dekoration kostet Geld. Es ist daher nicht unhöflich, von den Geladenen einen Kostenbeitrag zu erbitten. Niemand sollte aber aus finanziellen Gründen ausgeschlossen sein, daher empfehlen sich gestaffelte Preise:

- 50 Euro als Solidaritätsbeitrag
- 25 bis 30 Euro Normalpreis
- 15 bis 20 Euro bezuschusster Preis

Das Vorbereitungssteam, Helfer*innen, Musiker*innen und Redner*innen nehmen natürlich kostenfrei am Mahl teil.

Die Rednerinnen und Redner

Im Mittelpunkt der Unionsmahle stehen neben dem Essen thematische Impulse zwischen den einzelnen

Gängen und das Gespräch. Es empfiehlt sich, vier bis acht Reden einzuplanen. Die Anzahl richtet sich nach dem zeitlichen Rahmen der Veranstaltung und dem Fassungsvermögen der Zuhörenden. Es soll zu keiner Überforderung der Konzentration kommen, und es muss genug Zeit für das Gespräch an den Tischen bleiben.

Zunächst ist ein Oberthema des Mahls zu finden: Soll es mehr um die Erinnerung an die Union und ihre Folgen, eher um einen Ausblick oder um ein Schlagwort aus der Unionsurkunde (Freiheit, Wahrheitssuche, Toleranz, weltweite Freundschaft) gehen? Danach ist zu klären, aus welchen Bereichen Rednerinnen und Redner kommen sollen. Im Service-Teil dieser Arbeitshilfe findet sich eine Liste von Referenten und Referentinnen.

Denken Sie darüber hinaus an weitere Personen aus dem kirchlichen Umfeld, z. B. Bezirksreferent*innen, Kirchliche Dienste, Arbeitsbereiche des EOK. Dies kann ergänzt werden durch Vertreter*innen aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Religionen.

Es empfiehlt sich, die eingeplanten Rednerinnen und Redner frühzeitig anzuschreiben, gerade Personen aus Politik oder Wissenschaft. Gut ist ein Anschreiben, in dem der Grund, das Anliegen und das Thema des Unionsmahles erläutert werden. Denken Sie daran, dass manchen Personen das Thema „Union“ fremd ist, sie sich vielleicht nicht kompetent genug fühlen, sich zu kirchlichen Themen zu äußern. Die Unionsurkunde und der Prozess der Union bieten aber so viele aktuelle Fragestellungen, zu denen auch nicht-kirchliche Personen Interessantes beitragen können.

Im Anschreiben oder im Briefing danach sollte deutlich gemacht werden, was von den Redner*innen erwartet wird, wer noch eingeladen ist und wie lange die Rede (max. 7 Minuten) sein soll. Auch ist im Vorfeld zu klären, ob die Rede als Datei zur Weitergabe an die Gäste oder Veröffentlichung zur Verfügung gestellt werden kann.

Checkliste

- Was ist Thema der Veranstaltung?
- Aus welchen Bereichen sollen Redner und Rednerinnen eingeladen werden?
- Wer soll für eine Rede angefragt werden?
- Wer könnte noch angefragt werden, falls jemand von den Redner*innen absagt?
- Wer aus der Vorbereitungsgruppe hält Kontakt zu den jeweiligen Redner*innen und steht für Nachfragen zur Verfügung?



Was gibt`s zu essen?

Im Mittelpunkt des Mahles stehen neben den Reden gleichberechtigt das Essen und die Getränke. Wie der Ort haben auch sie eine Botschaft. Das Mahl sollte mehrere Gänge haben, damit zwischen ihnen die Tischreden gehört und besprochen werden können. Dies ist – auch angesichts knapper Kirchenkassen – keine Völlerei: Sich beim Essen Zeit zu lassen, miteinander zu sprechen, zu genießen und den Geschmack jeder Speise zu würdigen, sind kulturelle Leistungen; das französische Menu wurde sogar in die Liste des immateriellen Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen. Guter Geschmack muss nicht präventios sein. Einer „Kirche der Zukunft“ entspricht:

- saisonal
- weitestmöglich regional
- vegetarisch.

Auf niemand sollte ein Gewissenszwang zum Fleischverzicht ausgeübt werden, aber Gemüse lässt sich längst zu eigenständigen leckeren Gerichten verarbeiten. Vegetarisches Essen erleichtert zudem manches, wenn Gäste aus anderen Religionsgemeinschaften eingeladen sind. Ähnlich verhält es sich mit Getränken: Gibt es nichtalkoholische, regionale Getränke (Wasser, Saft)? Soll Wein zum Essen gereicht werden – und wenn ja, welcher Wein zu welchem Gang? Es empfiehlt sich, ein örtliches, professionelles Catering zu beauftragen, da Freiwillige nicht mehr honoriert werden können. Manchmal bieten auch diakonische Einrichtungen oder soziale Einrichtungen vor Ort einen Cateringservice an.

Wie wird serviert?

Gibt es genügend professionelles oder ehrenamtliches Personal, empfiehlt es sich, das Essen einzeln oder auf Platten und Schüsseln am Tisch zu servieren. Dies bringt Ruhe in den Ablauf und erleichtert das Gespräch an den Tischen – außerdem dürfen es die Gäste gerne auch einmal genießen, „bedient“ zu werden. Alternativ dazu kann auch ein Buffet aufgebaut werden – hier können die Gäste wählen, was und wie viel sie essen möchten, sie können einen Gang auslassen, Menschen mit Nahrungsmittelallergien können wählen, was ihnen bekommt. Allerdings hat ein Anstehen am Buffet auch

„Kantinencharakter“, es bringt Unruhe mit sich und es ist schlecht möglich, dass alle Gäste gleichzeitig essen oder sich unterhalten. Es empfiehlt sich, die einzelnen Gänge auf Menükarten anzukündigen. Eine Vorlage findet sich auf unserer Homepage. Reizvoll ist es auch, wenn die einzelnen Gänge anmoderiert werden. Die einzelnen Speisen und Zutaten können mit Geschichten und Empfindungen verbunden oder symbolisch gedeutet werden.

Checkliste

- Was soll es zu essen geben?
- Welche Getränke werden gereicht?
- Wie passen die Speisen ins Gesamtkonzept der Veranstaltung?
- Woher soll das Essen kommen?
- Saisonal, regional, fair?
- Was darf es maximal kosten?
- Servieren am Tisch oder Aufbau eines Buffets?
- Wer kann den Tischservice übernehmen?
- Wer moderiert die Speisen an?

Wer führt durch den Abend?

Es ist hilfreich, wenn eine oder mehrere gastgebende Personen durch den Abend leiten. Eine Person sollte die Gesamtmoderation übernehmen, begrüßen, in die Veranstaltung einführen und gegebenenfalls das Tischgebet sprechen. Sie oder jemand anderes stellt die jeweiligen Redner*innen vor. Auch die einzelnen Speisen sollten mit einer kleinen Geschichte oder symbolischen Deutung anmoderiert werden.

Zu einem gelungenen Abend gehört auch ein gemeinsamer Schluss und eine gemeinsame Verabschiedung. Dies kann ein Segen, ein Lied, ein Gebet sein. Vielleicht ist je nach Räumlichkeit auch ein Ortswechsel (Seitenkapelle, Terrasse) für einen liturgischen Abschluss möglich.

Zur Verabschiedung gehören vor allem die Danksagungen an die Redner*innen und alle, die bei Vorbereitung und Durchführung geholfen haben: Organisationsteam, musikalische Begleitung, Küchenteam/Catering, alle, die dekoriert, Tische gedeckt, bedient haben und abräumen und spülen werden.



3 Wie gestalten wir ein Unionsmahl?

Checkliste

- Wer führt durch den Abend (Gesamtmoderation)?
- Soll das Mahl mit einem Tischgebet/Lied anfangen?
- Wer stellt die Redner*innen vor?
- Wer sagt die jeweiligen Speisen und gegebenenfalls Weine an?
- Welcher Abschluss ist geplant (Gebet, Segen, Lied, musikalischer „Ausklang“, liturgischer Abschluss)?
- Wer spricht die Danksagung aus und wer ist alles zu erwähnen? Welches kleine Dankesgeschenk ist für die Redner*innen, musikalische Begleitung und das Helfer*innenteam vorgesehen?

Und was ist mit der Musik?

Zum Essen gehört die Musik! Grundsätzlich sollte in der Vorbereitung entschieden werden, ob die musikalischen Beiträge einen eigenen Akzent zum Zuhören setzen sollen oder als Hintergrund während der Tischgespräche zu Gehör kommen. Einen guten Ort haben die Musikstücke zwischen den Wortbeiträgen und vor bzw. während der Tischgespräche. Je nach Thematik und den musikalischen Künstler*innen vor Ort eignet sich Akkordeonmusik genauso gut wie Klavier, Cello oder Saxofon, aber auch Liedbeiträge (Solo oder A-cappella-Gruppe) sind hervorragend, wenn man sich für einen eigenen musikalischen Akzent entscheidet.

Tische dekorieren

Das Auge isst mit! Die Tischdeko ist verantwortlich für den Wohlfühleffekt der Gäste. Hier können sich alle Kreativen austoben und das Thema des Abends mit Farben, Servietten, Tischkarten, Kerzen, Blumen und Naturmaterialien umsetzen. Farblich abgestimmt oder wild und bunt, edel mit Tischdecken oder im Urban-Style mit Packpapier – alles ist möglich. Auch eine Außendekoration mit Kerzenlicht in Weckgläsern, (rotem) Teppich als „Unionsgang“ kann umgesetzt werden. Wenn der Abend beendet ist, die Gäste sich verabschiedet, ist eine Überraschung draußen mit einer Kaffeebar, einer kleinen Wegzehrung oder ähnlichem ein schöner Abschluss eines tollen Abends der Union.

Tischdamen und Tischherren

Für jeden Tisch oder jeden Tischabschnitt bewährt sich eine Tischdame oder ein Tischherr. Sie begrüßen die eintreffenden Tischgäste, organisieren eine kleine Vorstellungsrunde, sorgen für eine gute Tischatmosphäre und geben die vorbereiteten Namenskartchen zum Beschriften aus. Nach den Reden können sie die Gespräche am Tisch anregen und auf stille Gäste achten. Sie haben einen Blick auf Getränke und Essen am Tisch und helfen bei Fragen.

Die Nacharbeit

„Nachhaltigkeit“ darf nicht nur ein Schlagwort sein, das Unionsmahl sollte auch nachhallen und nachklingen. Bereits im Vorfeld können die Referent*innen gebeten werden, ihre Beiträge schriftlich zur Verfügung zu stellen, um diese auf der Homepage des Kirchenbezirks zu veröffentlichen. Bereits während des Mahls kann angeregt werden, Denkanstöße und Erkenntnisse des Abends weiterzuführen – durch „Denkerinnen- und Denkerkreise“, Gemeindeveranstaltungen, Projekte. „Union“ bedeutet Freiheit, Toleranz und gemeinsames neidloses Suchen nach Wahrheit – Themen, die nachklingen.

Aber auch das Organisations- und Helfer*innenteam sollte die Gelegenheit zur Nachlese haben, nicht allein zur Reflexion des Abends, sondern um sich selbst gebührend zu feiern!





3.2 Die Moderation

Beispieltex te aus dem Heidelberger Frauenmahl

Anke Ruth-Klumbies und Martina Steinbrecher

Durch den Abend geführt

Begrüßung

Liebe Frauen des guten Geschmacks!
Liebe Frauen moderner Tafelrunden!
Oder kurz: Liebe Gaumenfreundinnen!
Die beiden schönsten Nebensächlichkeiten des Lebens sollen heute Abend die Hauptrolle spielen: das genussvolle Essen und das geistreiche Genießen. Heute wird aufgetischt: Die Haute Cuisine hat Einzug gehalten in die Heidelberger Peterskirche. Dieser Abend verspricht uns kulinarische Genüsse, garniert mit wortreichen Leckerbissen, und das Salonduo Belle Epoque spielt auf als geschmacksverstärkende Zutat. Ein herzliches Willkommen an Jochen und Jutta Steyer. Sechs kluge Frauen nehmen uns mit in ihre Gedankenküche: würzig, scharf, vollmundig und erlesen. Ihr Wortduft möge unsere Nasen umwehen und unsere Geschmacksknospen öffnen, wenn sie uns ihre persönlichen Antworten kredenzen zu der Frage: Welche Impulse und Visionen setzen Frauen für die Zukunft in einer Zeit von Umbrüchen und Krisen? Wortköchinnen, die uns die Sterne vom Gelehrtenhimmel holen, sind: Jagoda Marinić, Nanine Linning, Aleida Siller, Dr. Annette Maleika, Prof. Dr. Anke Schuster und Dr. Brigitte Spielmann. Wir heißen Sie auf das herzlichste willkommen. Ein Grußwort als Horsd'œuvre spricht Frau Justizrätin Margit Fleckenstein. Sie ist Synodenpräsidentin und EKD-Synodale, und ich freue mich ganz besonders, dass sie heute hier ist. Herzlich willkommen. All diese Mises en Place dienen als Appetitanreger für gehaltvolle eigene Tafelgespräche an den Tischen. Die Impulse der Tischrednerinnen wollen aufgenommen und angereichert werden mit eigenen Ideen.



Festhalten wollen wir diesen Abend mit Bildern, die wir auch auf unserer Homepage veröffentlichen wollen. Wer Fotos nicht von sich veröffentlicht sehen möchte, zeige uns dies bitte an. Tauchen Sie ein in einen Abend, der Ihnen einen ganz besonderen Hör- und Augenschmaus verspricht, in einem Wechsel von Essen, Tischreden und Gespräch, auf dass wir den Wohlgeschmack des Himmels kennenlernen (Pablo Neruda).

Anmoderation Rednerin

129 – das ist nicht die Hausnummer des Wohnortes der nächsten Rednerin Aleida Siller. 129 – ist auch nicht die Durchwahl ihres Dienstsitzes beim Reformierten Bund in Hannover. 129 – das ist die Zahl, die für die reformierte Pastorin Aleida Siller ein Fundus theologischer Gelehrsamkeit bedeutet. In 129 Fragen und Antworten beschreibt der 450-jährige Heidelberger Katechismus ein ganzes reformiertes Glaubensgebäude der Reformation. Aleida Siller wirft von ihrem Dienstort Hannover aus einen scharfen Blick auf die namensgebende Stadt des Katechismus: Heidelberg. Zwischen damals und heute liegen 450



3 Wie gestalten wir ein Unionsmahl?

Jahre und zwischen Hannover und Heidelberg knapp 450 Kilometer oder mit dem Auto 4 Stunden und 5,0 Minuten. Wie auch immer – genügend Gründe, die Zusammenarbeit zwischen unierter und reformierter Kirche zu intensivieren. Aleida Siller ist für Fragen rund um den Heidelberger Katechismus und das Jubiläumsjahr 2013 als Pastorin in der Geschäftsstelle des Reformierten Bundes zuständig. Frau Siller haben wir gefragt, welche Bedeutung der Heidelberger Katechismus für die heutige Zeit hat. Welche Impulse für ein gutes Miteinander von ihm ausgehen.

Schlusswort und Segen

Dieser Abend war rundherum köstlich: anregend, aromatisch, pikant und delikates. Nicht umsonst sagen wir zu gutem Essen, das Essen ist ein Gedicht. Das Wort wurde zur Nahrung, das Lebensmittel zum Gedicht. Eine Ess-thetik im wahrsten Sinne des Wortes. Und wir danken Ihnen, liebe Frauen, dass das Rezept unserer Küchenphilosophie bei Ihnen so viel Gefallen gefunden hat.

Dank an die Studentinnen, an die Petersgemeinde, an das Vorbereitungsteam, an die Musiker und Musikerinnen, die Rednerinnen, das Küchenteam ...

Gebet: Herr der Töpfe und Pfannen, Teresa von Ávila¹

Herr der Töpfe und Pfannen, ich habe keine Zeit, eine Heilige zu sein und Dir zum Wohlgefallen in der Nacht zu wachen, auch kann ich nicht meditieren in der Morgendämmerung und im stürmischen Horizont. Mache mich zu einer Heiligen, indem ich Mahlzeiten zubereite und Teller wasche. Nimm an meine rauen Hände, weil sie für Dich rau geworden sind. Kannst Du meinen Spüllappen als einen Geigenbogen gelten lassen, der himmlische Harmonie hervorbringt auf einer Pfanne? Sie ist so schwer zu reinigen und ach, so abscheulich! Herr der Töpfe und Pfannen, bitte darf ich Dir anstatt gewonnener Seelen die Ermüdung anbieten, die mich ankommt beim Anblick von Kaffeemaschine und angebrannten Gemüsetöpfen? Erinner dich an alles, was ich leicht vergesse; nicht nur um Treppen zu sparen, sondern dass mein vollendet gedeckter Tisch ein Gebet werde. Amen

¹ aus: Margot Käßmann (Hg.), In Gottes Hand gehalten. Frauengebete, Herder Verlag 2011.

Das Essen anmoderiert

Kalte Vorspeise

Meine sehr verehrten Damen, liebe Frauen, liebe Gäste, ich habe die große Freude, Ihnen heute Abend die kulinarischen Köstlichkeiten anzusagen, die unser viergängiges vegetarisches Menü begleiten werden. In der Auswahl haben wir uns fast ganz der regionalen und der saisonalen Küche verschrieben. Und so kommt der Höhepunkt unseres ersten Ganges, den wir nun gleich servieren werden, aus einem Ort etwa zehn Kilometer südlich von Heidelberg. Er führt eine unserer herbstlichen Spezialitäten sogar im Namen, er kommt aus Nussloch. Diese herbstliche Stadt wirbt folgendermaßen für sich: „Hier verschmelzen die vier großen Landschaften des Kraichgaus, des Odenwalds, der Rheinebene und der südlichen Bergstraße zu einem vielgestaltigen, nahezu einmaligen Naturraum.“ Und ich darf Ihnen versprechen, dass genau wie in dieser Beschreibung nun in Ihrem Mund die vier wunderbaren Zutaten unseres ersten Ganges verschmelzen werden zu einem vielgestaltigen und einmaligen Geschmackserlebnis. Wir servieren Ihnen jetzt

Herbstliche Blattsalate

mit lauwarmem Nußlocher Ziegenkäse, gerösteten Walnüssen und Honig.

Lassen Sie sich das auf der Zunge zergehen. Wir wünschen eine gesegnete Mahlzeit!

Suppe

Auch unser zweiter Gang ist ein lokaler Klassiker, denn er ist sozusagen eine badische Erfindung oder zumindest Entdeckung. Der Grünkern ist das halbreif geerntete und unmittelbar darauf



künstlich getrocknete Korn des Dinkels. Seine erste urkundliche Erwähnung findet er im Jahr 1660 in einer Kellereirechnung des Klosters Amorbach im nordbadischen Bauland, das bis zum heutigen Tag eines der Hauptanbauggebiete des Grünkerns ist. Der Grünkern wird darum auch badischer Reis genannt. Wir servieren

die badische Grünkerncreme in einer bis auf den letzten Krümel essbaren Brotterrine.

Lassen Sie es sich munden!

Hauptgericht

Um keine Langeweile aufkommen zu lassen, unterbrechen wir für den nächsten Gang unser regionales Prinzip für einen kleinen Ausflug in die mediterrane Welt, und wir unterbrechen das saisonale Prinzip, um am ersten Tag der diesjährigen Winterzeit noch einmal mit der Zungenspitze vom Sommer zu träumen. Lassen Sie sich verführen von **Zucchini-Auberginen-Roulade an Kerbelschaum mit Pinienkernen, dazu Salzkartoffeln**



Dessert

Der vierte Gang ist ein Gedicht; deshalb möchte ich ihn mit einem Gedicht ankündigen, das die Frucht besingt, die Sie gleich in Variationen auf Ihren Tellern finden werden. Das Gedicht stammt von Friedrich Samuel Sauter. Es hat siebzehn Strophen, von denen ich Ihnen drei zitieren werde:

*Herunter, Ihr Blauen, herunter vom Baum!
Was hängt ihr da oben im luftigen Raum?
Ihr habt jetzt schon lange die Äste beschwert,
nun helfen wir ihnen, sie werden entleert.*

*Ihr rundlichen Kleinen Rostfleckchen an sich,
kommt, lasst euch entsteinen zur Speise für mich!
Wie herrlich dem Schlucker
dies Fruchtfleisch schmeckt!
So süß wie der Zucker und Honigkonfekt.
Wie wohnen wir glücklich in unserem Land
bei solchem Obstsegen von göttlicher Hand!
Dumm handeln die, welche nach Baltimor gehen,
sein Lebttag kriegt keiner dort Zwetschgen zu sehn.*



Wir sind die Glücklichen, die nun als Augenschmaus und Gaumenkitzel **Variationen von der Zwetschge** zu sehen und zu schmecken bekommen. Genießen Sie auch den letzten Gang!



3.3 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für das Unionsmahl



Mit einer guten Vorbereitung und gezielter Öffentlichkeitsarbeit kann das Unionsmahl eine erfolgreiche Veranstaltung werden. Fangen Sie frühzeitig mit der Werbung an. Für Plakate und Flyer in Postkartenformat finden sich Vorlagen im Service-Teil. Lassen Sie die Veranstaltung auf verschiedenen Kanälen sichtbar werden. Nutzen Sie die Veröffentlichungsmöglichkeiten mehrfach, um die Veranstaltung im Bewusstsein zu halten. Aktualisieren Sie regelmäßig die Meldung auf der Website.

Sechs Monate vorher:

- Klären:
Wer ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig?
- Budget festlegen
- Plakate und Flyer gestalten & drucken
- Verteiler erstellen für Plakate und Flyer
- Termin in öffentliche Kalender/bei politischer Gemeinde einstellen
- Infomaterial texten:
Wer, was, wann, wo, wie, warum?
- Text auf Website des Kirchenbezirks und der Kirchengemeinden
- Text in Newsletter des Kirchenbezirks und der Kirchengemeinden
- Text für Gemeindebriefe der Kirchengemeinden

Vier Monate vorher:

- Flyer digital über E-Mail an Multiplikator*innen versenden
- Social Media: Facebook-Veranstaltung erstellen, Instagram, #Hashtag setzen, regelmäßig neue Einträge machen
- Save-the-date an Journalist*innen der regionalen Zeitung

**Sie müssen nicht alles machen.
Machen Sie das, was in Ihrer Situation
das Beste ist!**

Zwei Monate vorher:

- Abkündigungstext für Gottesdienste
- Medienpartner*innen finden
(epd, Zeitung, lokale Radiosender)
- Fotograf*in organisieren

Ein Monat vorher:

- Pressemitteilung versenden
- Pressemappe zusammenstellen
(Zitate, Fotos, Interviewpartner*innen)
- Journalist*innen einladen
(gegebenenfalls nachhaken)
- Ankündigung in der Tageszeitung, Wochenblatt, online-Portale

Während der Veranstaltung:

- Ansprechperson für Medienvertreter*innen bereitstellen
- Aktuelle Berichterstattung über Social Media: Facebook, Twitter, Instagram
- Fotodokumentation (Achtung Datenschutz!
Zustimmung zur Bildveröffentlichung einholen.)

Nach der Veranstaltung:

- Reden, Fotos und O-Töne auf Website stellen
- YouTube: Veranstaltungsvideos einstellen
- Nachberichterstattung
- Allen an der Öffentlichkeitsarbeit Beteiligten danken





4.1 Unionsmahl Projektplan

WAS	WER	WANN
Vorbereitungsgruppe finden – Orga-Team		
Thema festlegen – Slogan finden		
Unterthemen – Profil der Tischreden beschreiben		
Redner*innen anschreiben		
Ort / Raum und Termin klären		
Musiker*innen finden und Honorar klären		
Grußwortredner*in aus Kirchenbezirk, Kommune oder EOK		
Kostenplan aufstellen – Kostenbeteiligungen finden		
Catering: Caterer Angebote einholen – auch mit Servicekräften, Menü vegetarisch, Tischdecken, Geschirr, Besteck, Gläser ggf. bestellen		
Getränke: Wasser, Wein, Sekt, O- + A-Saft – ggf. Sponsoring		
Ablaufplan erstellen mit Aufbau und Abbau für Orga-Team		
Programmaufsteller oder -blatt mit Menü- und Rednerinnenabfolge		
Tischdamen und Tischherren finden		
Tischdekoration		
Info-Brief an Redner*innen, Grußwortredner*in, Musiker*innen		
Redner*innen: Fahrtkosten – Hotelübernachtung?		
Namensschilder für Orga-Team und alle Teilnehmenden		
Ehrenamtliche für Eindecken und ggf. Bedienen am Tisch		
Einladungskarte fertigstellen (Logos) und versenden an Dekanate und DWs Ggf. Teilnehmer*innenbeitrag festlegen mit Vergünstigungen und Freikarten		
Anmeldeverfahren festlegen Kartenverkaufsstellen benennen		
Öffentlichkeitsarbeit / Werbung a) Plakate, Flyer, Gemeindebriefartikel b) Presse informieren c) Kirche / Öffentlichkeitsbeauftragte einbeziehen d) Homepage, Social Media e) Einladungskarte auslegen: Museen, Buchhandlungen ...		
Außendekoration? Kunst im Raum?		
Einweisen der Servicekräfte, der Tischdamen und Tischherren		
Regieplan für den Abend a) Redner*innen b) Caterer c) Musiker*innen d) Orga-Team		
Fotos am Abend – Datenschutzhinweis		
Wo sitzen die Redner*innen? Tischkarten		
Dank-Geschenke für Beteiligte		
Dankbriefe an Redner*innen, Musiker*innen		
Abrechnung erstellen		



4.2 Unionsmahl

Regieplan mit sechs Reden

Uhrzeit	Was	Wer
17:30	<i>Sektempfang</i>	
17:50	<i>Musik</i>	
18:00	Begrüßung Grußwort	
18:10	Ansage 1. Gang 1. Gang Tische abdecken	
18:40	Anmoderation 1. Rede 1. Rede Anmoderation 2. Rede 2. Rede	
19:00	Musik Gespräche am Tisch	
19:10	Ansage 2. Gang 2. Gang Tische abdecken	
19:30	Anmoderation 3. Rede 3. Rede	
19:40	Anmoderation 4. Rede 4. Rede Musik Gespräche am Tisch	
20:00	Ansage 3. Gang 3. Gang Tische abdecken	
20:30	Anmoderation 5. Rede 5. Rede	
20:40	Anmoderation 6. Rede 6. Rede Musik Gespräche am Tisch Ansage 4. Gang	
21:00	4. Gang <i>Tische abdecken</i>	
21:30	Schlusswort, Danke, Segenswort	
Ausklang	Törtchen auf Bistrotischen und Kaffee im Hof	

4.3 Materialien & Referent*innen-Liste

Auf der Seite www.evangelische-frauen-baden.de finden Sie Ideen für ein Plakat, einen Flyer, eine Menü- und eine Eintrittskarte. Die Vorlagen sind in Word angelegt und können individuell angepasst werden. Außerdem können Sie für Ihr Unionsmahl veredelte Geschirrhandtücher und Segensbänder bestellen: frauen@ekiba.de



Mögliche Referent*innen für das Unionsmahl

Auf der Seite www.unisono2021.de bzw. www.ekiba.de/html/content/referentinnenpool.html finden Sie eine ausführliche Liste mit Referent*innen, die für Vorträge zur Gründung der Union, zur 200-jährigen Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Baden und zu Gegenwart und Zukunft der Kirche zur Verfügung stehen.

4.4 Brot und Wein und weitere Ideen zum Jubiläum



- Brot und Wein sind die Elemente des Abendmahls. Nachdem die beiden evangelischen Konfessionen im Verständnis des Abendmahls einen Konsens erzielt hatten, musste die gemeinsame Feier des Abendmahls 1821 neu geregelt werden. In Erinnerung daran wird es im Jubiläumsjahr einen **Unionswein** und ein **Unionsbrot** geben.
- Das Weingut Lämmlin-Schindler in Mauchen produziert **Wein (rot, weiß, rosé)** und Saft zum landeskirchlichen Jubiläum. Zeitnahe Informationen unter www.unisono2021.de und www.laemmlin-schindler.de
- Die ökologische Hofbäckerei Schnebel in Ichenheim, die schon länger das Abendmahlsbrot für die eigene Kirchengemeinde backt, stellt ein **Rezept** zur Verfügung, mit dem nach historischem Vorbild „**weißes, in längliche Stücke geschnittenes Brot**“ für das Abendmahl gebacken werden kann: www.unisono2021.de und bei facebook unter Hofbäckerei Schnebel.
- Theologische, didaktische, liturgische und musikalische Anregungen zum Abendmahl bietet ganz aktuell eine Veröffentlichung aus unserer Landeskirche: Zu Tisch! **Anregungen zum Abendmahl**. Werkbuch, Redaktion: Ulrike Beichert u.a., Karlsruhe 2020
- Zur Erinnerung an die Union 1821 wurden zeitgenössisch an mehreren Orten wie etwa Mannheim, Heidelberg, Baden-Baden und Bretten **Medaillen** geprägt. Auch zu späteren Anlässen war dies üblich. Zum Jubiläum 2021 hat der bekannte Medailleur Victor Huster (Baden-Baden) eine Münze entworfen und in Silber und Kupfer geprägt. Sie wird ab Eröffnung des Jubiläumsjahres im webshop der Landeskirche (www.shop.ekiba.de) und bei den Veranstaltungen erhältlich sein. www.victor-huster.de
- Ein **Erklärfilm**, verschiedene **Plakatt motive** sowie weitere **Werbeträger** werden online (www.unisono2021.de) angeboten. Bestellungen unter petra.schindele@ekiba.de.
- Einen **musikalischen „Mutmacher“** finden Sie hier (Hymne: For the Healing of the Nations): www.youtube.com/watch?v=OYFwjtauAM&fbclid=IwAR0FKqWeDixovOgn-V0WYlStisNqZ3NslmJ80BAC4XH6k07CHnko-H_BA-8

Hinweis:

Bei allen Veranstaltungen und Produkten zum Jubiläumsjahr 2021 wollen wir uns bemühen, **so klimafreundlich wie möglich** zu sein. Beratung finden Sie auch bei den EOK-Arbeitsstellen Büro für Umwelt und Energie (BUE) und Öko-Fair-Soziale Beschaffung (ÖFSB) (www.wir-kaufen-anders.de).

4.5 Literaturhinweise

Wenn Sie sich aktuell über die Geschichte der Evangelischen Landeskirche in Baden informieren wollen, sind einige Neuerscheinungen für das Jubiläumsjahr 2021 interessant. Sehr nützlich bleibt auch die ältere und die laufende Literatur.

Einige Neuerscheinungen:

- Ulrich Bayer/Hans-Georg Ulrichs (Hgg.), **Erinnerungsorte des badischen Protestantismus**, Neulingen 2020 (mehr als drei Dutzend herausragende „Orte“, mit denen das geschichtliche Werden der Landeskirche erinnert werden)
- **Miteinander auf dem Weg. Die Entstehung der Evangelischen Landeskirche in Baden 1821**. Eine Handreichung für die Praxis in Unterricht und Gemeinde, erarbeitet von Dr. U. Hauser, K. Konstandin, G. Kruse, Dr. U. Löffler, Karlsruhe 2020 (Begleitheft zur gleichnamigen Wanderausstellung, zu bestellen bei petra.schindele@ekiba.de)
- Johannes Ehmann/Georg Gottfried Gerner-Wolfhard (Hgg.), **200 Jahre Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821-2021**. Geschichte. Gottesdienst. Gemeinde (Sonderveröffentlichung des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden 12), Neulingen 2020
- **Bildatlas zur badischen Kirchengeschichte 1800-2020**, hg. von Johannes Ehmann u.a., Ubstadt-Weiher 2021. (zugleich Katalog zur Ausstellung im Generallandesarchiv „Aus der Trennung heraus!“)
- Hans-Georg Ulrichs/Joachim Weinhardt (Hgg.), „... ein wohl und innig vereintes Ganzes“? 200 Jahre badischer Protestantismus 1821–2021, Ubstadt-Weiher 2021

Ältere und laufende Literatur:

- Hermann Erbacher (Hg.), **150 Jahre Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821-1971**, Dokumente und Aufsätze, Karlsruhe 1971
- Gerhard Schwinge (Red.), **Geschichte der badischen evangelischen Kirche seit der Union 1821 in Quellen** (Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden 53), Karlsruhe 1996
- **Protestantismus und Politik**. Zum politischen Handeln evangelischer Männer und Frauen für Baden zwischen 1819 und 1933. Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Baden/Landeskirchliche Bibliothek, dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Stadtarchiv Karlsruhe aus Anlaß des Kirchenjubiläums 1996: 175 Jahre Evangelische Landeskirche in Baden, Ausstellungskatalog hg. von der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, Karlsruhe 1996
- **Unterwegs durch die Zeiten**. Lesebuch zur badischen Kirchengeschichte, erarbeitet von Dieter Haas u.a., Karlsruhe 1996
- Georg Gottfried Gerner-Wolfhard, **Kleine Geschichte des Protestantismus in Baden**, Karlsruhe 2013
- **Lebensbilder aus der evangelischen Kirche in Baden im 19. und 20. Jahrhundert**, Bde. I–V, Ubstadt-Weiher 2007ff. (Band 1 erscheint 2021)
- **Die Evangelische Landeskirche Badens im ‚Dritten Reich‘**. Quellen zu ihrer Geschichte, Bde. I–VI, hg. von Hermann Rückleben u.a., Karlsruhe 1991–2005
- **Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte** (2007ff.)

Autor*innen-Verzeichnis der Beiträge

Dr.in Urte Bejick

Referentin für Weltgebetstag und Ökumene der Abteilung Frauen, Männer, Geschlechterdialog

Martina Bocher

Dipl.-Grafikerin im Zentrum für Kommunikation der Evangelischen Landeskirche in Baden

Dr.in Ute Niethammer

Pfarrerin, Beauftragte für den Prädikant*innendienst der Landeskirche,
Lehre Liturgik/Homiletik an der Evangelischen Hochschule Freiburg

Kirchenrätin Anke Ruth-Klumbies

Pfarrerin, Leiterin der Abteilung Frauen, Männer, Geschlechterdialog

Prof. Dr. Traugott Schächtele

Prälat für den Kirchenkreis Nordbaden

Martina Steinbrecher

Pfarrerin, Ev. Friedensgemeinde Heidelberg, Gottesdienstberaterin

PD Dr. Hans-Georg Ulrichs

Pfarrer, Beauftragter für das Jubiläum der Union in Baden 1821/2021,
Koordinierungsbüro Vollversammlung Ökumenischer Rat der Kirchen 2022

Birgit Weber

Referentin für Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Frauen, Männer, Geschlechterdialog

Impressum



Herausgeberin:

Abteilung Frauen, Männer, Geschlechterdialog der Evangelischen Landeskirche in Baden
Fachbereich Evangelische Frauen in Baden, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe
frauen@ekiba.de. www.evangelische-frauen-baden.de • www.unisono2021.de

Redaktion:

Dr.in Urte Bejick, Anke Ruth-Klumbies, Birgit Weber;

Mit Beiträgen von: Dr.in Urte Bejick, Martina Bocher, Dr.in Ute Niethammer, Anke Ruth-Klumbies,
Prof. Dr. Traugott Schächtele, Martina Steinbrecher, PD Dr. Hans-Georg Ulrichs, Birgit Weber

Gestaltung:

Zentrum für Kommunikation, ekiba.de

Fotos:

Titel: © topntp/stock.adobe.com

Rückseite: © Anita Jankovic/unsplash

S. 2, Rubriktitle: © Eshma/stock.adobe.com

S. 8, S. 28: © Oliver Delgado/freeimages.com

S. 13: © Markus Spiske/unsplash

S. 15: © Maria Ilves/unsplash

S. 20, S. 21, S. 22, S. 23: Birgit Weber © Abteilung Frauen, Männer, Geschlechterdialog

S. 23: © Frank Hermers/freeimages.com

S. 24: © An_Vision/unsplash

S. 27: © David Groschwitz, ekiba

S. 31: © absolutvision/unsplash

Konfetti, freepik



Druck:

Druckhaus Butscher, Pforzheim



Bezug:

www.shop.ekiba.de

© Abteilung Frauen, Männer, Geschlechterdialog der Evangelischen Landeskirche in Baden 2021

© der einzelnen Beiträge bei den Autor*innen

Alle Rechte vorbehalten.



**Am Reformationssonntag
28. Oktober 1821
wurde die Union gefeiert.**

**200 Jahre und 1 Tag später treffen Sie
Unionsheldinnen,
Wahlmänner,
Badenkenner,
Wortgewitzte,
Hebelliebhaberinnen**

am 29. Oktober 2021 auf Ihrem Unionsmahl.



uniSONO
VIELstimmigEINS

200
JAHRE **f** **EVANGELISCHE**
LANDESKIRCHE
IN BADEN